

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M 1.60;
hierzu 30 c Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-
ämter und Postboten in
Neuenbürg die Nachfrist
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 c
für auswärts 15 c
bei Auskunftserteilung
durch d. Geschäftsst. 20 c
Reklame-Zeile 30 c
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 49.

Neuenbürg, Mittwoch den 28. Februar 1917.

75. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 27. Febr. (WZV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsere Front zwischen Ypern und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben. Der seitlich von Arras eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

Das Artilleriefeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei abnehmender Kälte war die Gesehtstätigkeit mehrfach lebhafter als in letzter Zeit.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 27. Febr. Abends. (WZV. Amtl.)
An einzelnen Stellen der Westfront zeitweise lebhaftere Gesehtstätigkeit — Im Osten keine wesentlichen Ereignisse.

Die Kanzlerrede im Reichstage.

(WZV.) Berlin, 27. Febr. In seiner heutigen Rede im Reichstag führte der Reichskanzler aus: Für uns gibt es nur eine Forderung des Tages: kämpfen und siegen! (Beifall.) Die Bewilligung der neuen Kriegskredite hat aller Welt unseren unwiderstehlichen Entschluß bekundet, zu kämpfen, bis die Feinde zum Frieden bereit sind. (Beifall.) Ueber die Friedensziele mich auszusprechen, halte ich für verfrüht. (Sehr richtig!) Ueber das große Problem der inneren Politik Neuorientierung? Kein schönes Wort! Es steht doch nicht in unserem Belieben, ob wir uns neu orientieren wollen oder nicht! Die neue Zeit mit dem erneuerten Volk ist da! (Sehr richtig!) Der Gedanke, das deutsche Volk zu belohnen für das, was es getan hat, ist für immer als unwürdig erschienen! (Lebhafte Zustimmung!) Lösen können wir die großen Aufgaben nach dem Kriege nur, wenn die gesamte Kraft frei und freudig zusammenwirkt (sehr richtig!) Heute durchdringt der nationale Gedanke alle Kreise des Volkes. Auch die Ueberzeugung vom Wert der monarchischen Einrichtungen ist in unserem ganzen Volke tief verbreitet. Wir wissen aber auch, daß die Monarchie am sichersten ist in der Liebe des freien Mannes. Die Abweisung unseres Friedensangebots hat das deutsche Volk einziger gemacht denn je. Auf unsere Note haben die Neutralen mit Vorbehalten und Protesten geantwortet. Wir werden die Schwierigkeiten für die Neutralen nach Möglichkeit mildern, wenn diese auch in erster Linie durch Englands Seezerrung verursacht sind. Die Anechtungen wollen und werden wir vernichten! (Beifall.) Die Vereinigten Staaten haben die diplomatischen Beziehungen mit uns abgebrochen. Ueber die Gründe haben wir eine amtliche Mitteilung nicht erhalten. (Hört! hört!) Zwischen unserer Note vom 4. Mai, und der amerikanischen Note vom 10. Mai war ein so tiefgehender Unterschied, daß niemand an der wirklichen Sachlage zweifeln konnte und niemand hat sich wundern können, wenn wir am 31. Januar die Forderungen daraus zogen, daß 9 Monate nach jenen Noten die Freiheit der Meere nicht wieder hergestellt war. England gegenüber mußte es heißen:

Auf einen groben Moch gehört ein grober Keil! Die Seesperre ist seit 4 Wochen in Kraft, wir können mit dem Erfolg mehr als zufrieden sein. Eine Blockade haben wir niemals erklärt. Daß einzelne Schiffe der Gefahr entschlipfen, versteht sich von selbst. Wir haben einen schlimmen Winter hinter uns, aber das Heldentum von Frauen und Kindern hat schon jetzt den Ausbungerungskrieg zu schanden gemacht. (Bravo!) Unsere Landfronten sind für alles bereit, aber auch auf der Wasserfront sind wir voll gerüstet. Wir geben mit vollem Vertrauen den nächsten Monaten entgegen. Unser unbegrenzter Wille, nicht zu dulden, daß wir nicht in Schmach geraten, daß wir der Freiheit entzogen, führt uns zum Sieg! (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Nach der Rede des Kanzlers ergriffen das Wort: Abg. Spahn (Zentr.): Voll Stolz blicken wir auf unsere Truppen zu Lande und zu Wasser. Unser Volk hält fest am Reich und an der Treue zu den Einzelstaaten. Wir danken dem Kaiser, daß er den moralischen Mut zum Friedensangebot hatte und für die Worte, die er in seinem Brief an den Reichskanzler gefunden hat. Die unannehmbaren Bedingungen der Antwort unserer Feinde zeigen, daß es sich um einen Vernichtungskrieg gegen uns handelt. — Scheidemann (Soz.): Wir Sozialdemokraten sind stets Träger der Friedensbewegung gewesen. Hätten wir ähnliche Bedingungen festgestellt, wie die Entente, so hätten wir drüber nur den Willen zum Durchhalten gestärkt. Wir wünschen, daß der verhängnisvolle U-Bootskrieg, den eigentlich die Alliiertenkonferenz in Rom beschloß, bald den Frieden bringt. Den Abbruch der Beziehungen zu Amerika bedauern wir. Wir werden gegen jeden neuen Gegner kämpfen. Volk und Regierung müssen aber zur nüchternen Einschätzung des Erreichbaren ermahnt werden. Auch die Lebensmittelwucherer treiben eine Art Landesverrat. Da greife man rücksichtslos zu. — Wiemer (F. B.): Auch wir haben für das Friedensangebot volle Zustimmung und warmen Dank. Nach der Bewilligung der Kriegskredite müssen wir für die Bedienung sorgen. — Graf Westarp (Kons.): Junger Dank gebührt unserem Volk draußen und daheim. Treu sind alle Söhne unseres Volkes in der Pflichterfüllung. Der Etat entfernt sich immer mehr von der Wirklichkeit. Die Erhöhung des Fonds für Ansiedlung Kriegsbeschädigter ist zu begrüßen. Angesichts der noch nicht zu übersehenden Aufwendungen für unsere Krieger und ihre Hinterbliebenen müssen wir auf eine hohe Kriegsentschädigung hinwirken. Die Verschiedenheit der Meinungen über die Friedensziele wird uns die Einigkeit im Willen zum Kämpfen und zum Durchhalten nicht zerstreuen. Wir müssen die Daseinsbedingungen unseres Volkes für alle sichern. Nach dem Kriege müssen unser Handel, unsere Industrie und unser Verkehr konkurrenzfähig bleiben gegenüber England und Amerika. Wir können deshalb nicht die ungeheuren Kriegslasten tragen. Wir brauchen Siedlungsland, das in den mit unserem Blut eroberten Gebieten geschaffen werden muß. Zum Kriegsführen gehören in erster Linie Erz und Kohle. Beides finden wir bei Bräun und Longwa. Der Antwerpener Hafen ist unbedingt nötig für unsere Unabhängigkeit von England. Ostpreußen muß geschützt werden gegen neue Einfälle der Russen. Für die Verrentung der holländischen Schiffe ist England, das die Schiffe am rechtzeitigen Auslaufen verhinderte, verantwortlich. Auch gegenüber Amerika gibt es kein Zurück im U-Bootskrieg. Der uns stets feindlich gesinnte Präsident Wilson kommt nun glücklicherweise nicht mehr als Friedensvermittler in Frage. Unser Deex und seine genialen Führer gewähleiten uns den Sieg, den wir nötig haben zur Sicherung unseres Daseins und unserer Entwicklung für alle Zukunft.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Rundschau.

Die letzte große Rede des Ministerpräsidenten Lloyd Georges hat in England das größte Aufsehen hervorgerufen, da Lloyd George zugestanden hat, daß die Lage Englands im Weltkriege sehr ernst geworden sei, auch hat die englische Presse den Mut gefunden zu sagen, daß es mit England bedenklich stehe, und daß jetzt im Weltkriege der Abschnitt gekommen sei, wo sich das Schicksal Englands entscheiden muß. Manche englischen Zeitungen finden, daß die große Krisis von England nicht wegen des unterbundenen Schiffsverkehrs, sondern wegen Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und in den Industrien drohe, denn der Ministerpräsident habe selbst zugegeben, daß die englische Landwirtschaft wegen Arbeitermangel das nicht leisten könne, was man erhofft habe. Die Bevölkerung der Miesenstadt London nahm übrigens die Rede des Ministerpräsidenten so auf, als wenn es in nächster Zeit in England mit Lebensmitteln sehr knapp würde, und ein großer Menschenstrom ergoß sich Tage lang in alle Geschäfte und kaufte an Lebensmitteln und anderen Gegenständen auf, was aufzulaufen war. Eine riesige Preissteigerung für alle Lebensmittel und auch ein bereits sich geltendmachender Mangel an solchen war die Folge. In England besteht auch eine große Kartoffelnot und ist es deshalb in vielen englischen Städten zu peinlichen Zuständen gekommen.

In der französischen Deputiertenkammer hat die verzögerte Entlassung der Landwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter aus dem Heere und aus den Kriegswerkstätten zu einem Mißtrauensvotum gegen die Regierung geführt. Der Abg. Brun hatte erklärt, daß diese Entlassung der landwirtschaftlichen Arbeiter unbedingt notwendig sei, da in Frankreich Hungersnot drohe, und es war deshalb eine Tagesordnung von den Deputierten Tacaut, Durand und Genossen eingebracht worden, welche sich mit der Entlassung der landwirtschaftlichen Arbeiter auf den 10. März begnügen wollte. Diese Tagesordnung wurde indessen mit 360 Stimmen gegen 114 Stimmen abgelehnt und eine andere Tagesordnung mit 426 gegen 2 Stimmen angenommen, nach welcher die Regierung die älteren Jahrgänge der Landwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter sofort aus dem Heere und aus der Front entlassen soll. Die Regierung hatte sich gegen diese Tagesordnung erklärt, und wird man abwarten müssen, ob es nach diesem von der Kammer dem Ministerium erteilten Mißtrauensvotum zu einer Ministerkrise kommen wird. Der Mangel an Lebensmitteln und Kohlen in Frankreich wächst noch jeden Tag und haben schon viele Fabriken ihren Betrieb einstellen müssen.

Ist es gerecht? Die französische Zeitung Bataille greift die Bemerkung Lloyd Georges auf, wonach England durch wohlverstandene Schonung seines Menschmaterials es ermöglichte, das wirtschaftliche Leben Englands aufrecht zu erhalten, was ihm erlaube die Alliierten zu unterstützen. Das Blatt schreibt: Ist es gerecht, daß Frankreich bis zum Ende des Krieges dasjenige Land bleibt, dessen Blut am stärksten fließt, macht nicht jeder Engländer den man zur Front schickt, einen Franzosen frei? Wenn die so freigemachten Franzosen arbeiten, um Frankreich das Leben zu erhalten, wird es dann England nicht leichter, gegen Geld die Bedürfnisse der Alliierten zu befriedigen? Die Theorie Lloyd Georges, wörtlich genommen, würde darauf hinauslaufen, daß Frankreich sich verblutet während England bei guter Gesundheit bleibt, weil es nur mit überschüssigen Kräften kämpft. — Ist es gerecht? — fragt der Franzose. Ja, seit wann hat sich der Engländer darum gekümmert, ob das was er tat gerecht oder ungerecht ist. Oder hat Frankreich gehofft, als Bundesgenosse auf gerechte Behandlung rechnen zu können? Auch seine Bundesgenossen behandelt England ganz nach dem Rezept des altbritischen Egoismus. Das hätte Gallien sich

aber etwas früher vor die Augen führen sollen. Jetzt ist es zu solchen Betrachtungen über die englische Gerechtigkeit zu spät. Mitgegangen heißt es da für Frankreich.

Zwar — aber! Der französische Minister Perrot erklärte im Senat nach heftigen Angriffen, er habe erwiehrt, daß vier Jahrestlassen unter gewissen Bedingungen von der Front zurückgenommen werden sollten, um in den Bergwerken zu arbeiten, wo außerdem eine Anzahl Kriegsgefangener beschäftigt sei. England habe versprochen, zur Behebung der Transportschwierigkeiten 20000 Wagen zu senden. Er hoffe in einiger Zeit Besserung schaffen zu können, doch müsse man dem Lande offen und ehrlich sagen, daß ernste Zeiten kommen würden. Frankreich werde zwar triumphieren, müsse aber Entbehrungen und Einschränkungen auf sich nehmen.

Berlin, 24. Febr. (WZ). Nachrichten, die aus Holland hier eingegangen sind, besagen, daß am 22. Febr., 5 Uhr nachmittags, mehrere holländische Dampfer, die mit deutschem Einverständnis aus Falmouth und Dartmouth in westlicher Richtung das Sperrgebiet verlassen wollten, vernichtet worden sind. Die holländische Regierung hatte in Berlin um die Erlaubnis nachgesucht, daß eine Anzahl von Getreidedampfern von England nach Holland durch das Sperrgebiet fahren dürften. Die deutsche Regierung hatte eingewilligt, wenn die Schiffe an einem von Deutschland festgesetzten Tage fahren würden, an dem die dort patrouillierten U-Boote von der Fahrt unterrichtet werden könnten. Für einen andern Tag wurde keine Sicherheit gegeben. Die Schiffe fuhren an dem betreffenden Tag später, wodurch es der deutschen Admiralität unmöglich gemacht wurde, alle U-Boote zu benachrichtigen, und so konnte das bedauerliche Ereignis geschehen, daß 8 der Dampfer mit ihrer wertvollen Ladung versenkt wurden. Glücklicherweise sind alle Mannschaften der Besatzungen gerettet worden. So sehr man natürlich bei uns in Deutschland den Vorfall bedauern wird, die Verantwortung für das Vorkommnis muß in erster Linie den Schiffskapitänen zugeschrieben werden, die sich an die deutschen Anordnungen nicht gehalten haben. Wahrscheinlich aber wird die englische Regierung die Ausfuhrerlaubnis an dem festgesetzten Tag nicht gegeben haben, um etwaige Konfliktsfälle zu schaffen. In Holland war man denn auch nach Bekanntwerden der Torpedierungen sehr erregt, und es ist anscheinend zu vereinzelten Kundgebungen gekommen, aber die Auffklärung der deutschen Regierung dürfte wohl beruhigend gewirkt haben. So mißlich die ganze Geschichte auf der einen Seite ist, sie hat andererseits auch ihr Gutes, denn die Versenkungen der Dampfer haben den Neutralen gezeigt, daß die deutsche Seesperre, sei es nun in Bezug auf U-Boote oder Minen, außerordentlich gut funktioniert, und daß ihre Schiffe die größte Gefahr laufen, wenn sie sich ins Sperrgebiet wagen.

Vom Guten das Beste.

Roman von U. Holtner-Greif.

4) (Kochdruck verboten.)
Da — am achtundzwanzigsten Jänner — will die Christa nach Wien fahren, noch allerhand einkaufen. Ihre Schwester wollte mit, aber die Christa hat's nicht gelitten, denn die Julia hat Hart gebuhlet. So haben der Berner Mertens und die Schwester das Möbel nur begleitet bis zu der Stelle, wo jetzt das Marterl steht. Dann mußten sie umkehren, die Christa wollte es absolut. Nur den Hannes hat sie mitgenommen bis zur Station. Wie sie schon ganz in der Nähe des Bahnhofes war, hat sie auch den Alten zurückgeschickt. Nun — und seither weiß man nichts von ihr.

„Aber um Himmels willen, das ist doch nicht möglich,“ sagte der Arzt ganz in Gedanken. — „Wie kann denn das sein?“

„Ist aber doch so. Sie kam am Abend nicht wieder. Der Wagen, der sie von der Station abholen sollte, kehrte leer zurück. Die Stationsbeamten behaupten, sie sei nach Wien gefahren. Aber bestimmt weiß man nichts. Was ihr geschehen ist — ob sie vielleicht in den Fluß stürzte — damals war ein milder Winter und gar kein Eis — ob ihr jemand was angetan hat in Wien — man weiß es nicht. Natürlich hat der Herr Mertens alles versucht, dieses Rätsel zu lösen. Umsonst. Von Christa Weltin hat niemand je mehr etwas gehört. — Er ist schwer krank gelegen, am Reroenleber, fast ein Jahr lang. Und die Julia hat ihn gepflegt und für ihn gesorgt, wie für einen Bruder. So sind sie beisammen geblieben. Zwei Einsame. Ja, ja, Schicksal!“

Die Herren waren beim „aolbenen Schwan“

Berlin, 27. Febr. Ueber die Stimmung in Holland wird der „Voss. Zig.“ berichtet: Obgleich die Mehrheit der größeren Blätter die Versenkung der holländischen Schiffe Deutschland äbel anrechnet, behalten genug Holländer den Kopf kühl und sehen ein, daß England mindestens durch das Festhalten der Schiffe Anteil an der Schuld hat — Im „Berl. Lokalan.“ wird über die Stimmung in Holland von einem Mitarbeiter berichtet, es habe sehr zur Beruhigung der Bevölkerung beigetragen, daß die deutsche Gesandtschaft in Haag mit Anerkennungswürdiger Schnelligkeit eine Erklärung gegeben habe, aus der die Bevölkerung habe ersehen müssen, daß die Schiffe die verhängnisvolle Fahrt auf ihr eigenes Risiko unternommen hätten. — Der nach Holland entsandte Sonderberichterstatter des „Lokalan.“ drachtet, man erwarte jetzt infolge der Erklärung der deutschen Gesandtschaft im Haag in Holland allgemein, daß es den Verhandlungen der beiderseitigen Regierungen glücken werde, die Angelegenheit der torpedierten Schiffe zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Genf, 27. Febr. Der „Temps“ gibt einen Bericht über eine Unterredung des Staatssekretärs Dr. Zimmermann und des Unterstaatssekretärs von dem Buische mit dem Berliner Berichterstatter des Madrider Blattes „ABC“ und des Blattes „Banguardia“ wieder. Staatssekretär Zimmermann erklärte: „Ich muß gestehen, wir waren über die Antwortnote Spaniens etwas enttäuscht. Wir hatten gehofft, Spanien werde uns besser als irgend ein anderes Land verstehen.“ Der Staatssekretär rühmte dann die aufrichtige Neutralitätspolitik und besonders die edle humane Tätigkeit des Königs von Spanien, der wohl in keinem anderen Lande soviel Sympathien genieße, wie in Deutschland. Ueber den U-Bootkrieg sagte Zimmermann: „Wir möchten, daß man sich über unsere Absicht Rechenschaft gibt. Niemandem kann der geringste Zweifel bestehen über die Ziele unserer Feinde: Unsere völlige Zerschmetterung und Vernichtung. Gegenüber einem so schweren Dilemma, im Besitz des Mittels, mit dem wir die Pläne unserer Feinde zum Scheitern bringen können, könnten wir da unser Volk dadurch opfern, daß wir dieses Mittel nicht anwandten? Wir haben nicht den Kopf verloren. Ganz im Gegenteil. Unser Entschluß ist nach und nach gereift. Wir saßen ihn in der Gewißheit, daß man ihn nicht als eine Herausforderung an die Neutralen anslegen wird. Wir bedauern den den Neutralen zugefügten Schaden aufrichtig und sind bereit, alles, was in unserer Macht steht, zu tun, um ihn zu verringern. Wenn die Vereinigten Staaten die Dauer des Krieges ernstlich abzukürzen wünschen, dürften sie der Verwendung dieser Waffe kein Hindernis in den Weg legen. Möge Amerika uns freie Bahn für den Kampf gegen unsere Feinde lassen, und es wird dann sehen, daß der Krieg viel früher zu Ende ist, als es dachte. Weiter erklärte Staatssekretär Zimmermann: Der Krieg werde in diesem Jahre beendet werden. Unsere Unterseeboote werden das

angekommen, und der junge Arzt konnte das Thema, welches ihn wirklich interessierte, nicht mehr weiter verfolgen. Es ging ihm felsam. Mitten in dem Blerdunk und Labatsquaim sah er immer wieder ein stilles, ernstes Männergesicht. Und der Gedanke verließ ihn nicht, an Werner Mertens, dessen junge Braut ein paar Wochen vor der Hochzeit fortgegangen war, um nie mehr wiederzukommen. —

Während so ein fast Fremder sich angestrengt mit ihrem Sondergesicht beschäftigte, saßen Berner Mertens und Julia Weltin einander gegenüber in dem großen Wohnzimmer des alten Hauses, das er von seinen Eltern ererbte. Ueber dem Sofa glänzte die große Hängelampe und warf ihr mildes Licht durch das weite Gemach, in dem der gutgepflegte und wohlhabende Hausrat einer vergangenen Zeit stand. Die dunklen Mahagonimöbel spiegelten die Flammen wider, die in dem grünen Kachelofen hoch auflohten, vom dem Bord der Kredenz glitzerte schweres Kupfer- und Zinngeschloß herab.

An den Wänden glühten, wenn die Lampe sich leise schwang, leuchtende Farben auf. Dort hingen ausgewählt schöne Bilder, meist Landschaften; dazwischen sah man da und dort ein feines Frauenbild in der Tracht einer längst verwichenen Zeit. Ueber dem bequemen Sofa aber hing ein großes Bild, modern in Auffassung und Durchführung, das Bild eines jungen, ganz außergewöhnlich schönen Mädchens. Auf den ersten Blick erkannte man einen starken, gemeinsamen Familienzug in dem Gesichtchen, das da aus breitem, dunklem Rahmen niederlachte, und in Julia Weltins Antlitz. Das waren Schwestern. Jeder Fremde mußte dies sofort erkennen. Nur war bei der einen alles sprühendes Leben, Frohsinn, Kindlichkeit, bei der anderen stiller Ernst, Güte, Harmonie. Und das Bild zeigte ein ganz junges, kaum erblühtes Mädchen, während Julia schon auf der Höhe des Lebens

besorgen. Auf die Frage des Korrespondenten, ob man denn keinerlei Unterschiede bei der Versenkung neutraler Schiffe machen werde, antwortete Zimmermann: Absolut keine. Unser Beschluß ist unerschütterlich, denn nur dadurch kann der Krieg in diesem Sommer beendet werden und das ist unser aller Wunsch.

Haag, 26. Febr. Die U-Bootgefahr bildet nach wie vor in der englischen Presse einen Gegenstand der Erörterungen, wobei Neues kaum mehr zutage gefördert wird. Bemerkenswert ist, nur, was der Marinemitarbeiter des „Manchester Guardian“ dazu schreibt: Die Absicht des U-Bootkrieges ist, die englische Armee von ihrer Basis abzuschneiden, und selbst wenn es der englischen Armee gelingt, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, so wird trotzdem, wenn der U-Bootkrieg erfolgreich ist, das englische Meer von seiner Versorgungsbasis abgeschnitten sein.

Frankfurt, 27. Febr. Ein hier durch die englische Gesandtschaft verbreitetes amtliches Telegramm aus London, das den deutschen Tauchbootkrieg als vollständiges Risiko bezeichnete und die Redder aufforderte, den Nordseeverkehr wieder aufzunehmen, erregt laut „Frankfurter Zeitung“ allgemeine Verwunderung.

Frankfurt, 27. Febr. Die „Frankf. Zeitung“ erfährt aus Bern: Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß das englische Kaffee-Einfuhrverbot in Brasilien lebhafteste Anregung hervorgerufen habe.

Nach einer Mitteilung der russischen Zeitung „Nowoje Wremja“ aus Stockholm ist für ganz Rußland einschließlich Sibiriens der Eisenbahnverkehr für Personenzüge und für Güterzüge bis auf weiteres gänzlich eingestellt worden. Man weiß noch nicht genau, ob diese riesige Beschränkung des Eisenbahnverkehrs in Rußland auf umfangreiche Truppen Transporte oder auf staatliche Lebensmitteltransporte zurückzuführen ist.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Febr. Bekanntlich erhalten in Württemberg diejenigen Kriegsteilnehmer, die früher von der Schule weg in den Kriegsdienst getreten sind, und die Reife für die 8. Klasse erlangt hatten, während des Krieges das Reifezeugnis ohne Prüfung und zwar zugleich mit ihren dabeingeblichenen Mitschülern. Für solche Kriegsteilnehmer, die zwar die Reife für die 8. und 9. Klasse an einer höheren Schule erlangt haben, denen aber die Hochschulreife nicht ohne Prüfung zuerkannt werden kann, weil sie nicht von der Schule weg in den Kriegsdienst getreten sind, ist die Einrichtung besonderer Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung in Stuttgart geplant. Es wird sich dabei im Wesentlichen nur um Kriegsteilnehmer handeln. Die Reifezeugnisse, die auf Grund der erleichterten Prüfungen in vollem Umfang anerkannt. Solche Kriegsteilnehmer haben sich bis 1. April bei der Ministerial-Abteilung für höhere Schulen zu melden.

Stuttgart, 26. Febr. Auf einem schöngeputzten Brett, das unterhalb des Bildes hingelief, stand ein schlanke, hohes Rubinglas vor seltenem Feuer, darin blähen langstielige blaue Rosen in herrlicher Frische.

Berner Mertens hatte diese Rosen von Neu mitgebracht. Und die zart duftenden Blumen hauchten einen lebendigen Atem durch das schone, stille Zimmer, in dem alles so erfüllt war von einer ruhigen, inneren Anmut.

Auch Berner Mertens und Julia Weltin pachteten voll und ganz hinein in den Raum. Sie schienen hier nicht Stoffage; sie waren da herausgewachsen.

Eben hatte die alte Tante Berners, Fräulein Jettchen Helms, welche seit Menschengedenken hier wohnte, mit einem halbverschlafenen „Gute Nacht“ das Zimmer verlassen. Bis jetzt hatte Berner gelesen; ein paar Briefe, Zeitungen waren eingelaufen. Jetzt schob er alles dies zurück und nahm die neben ihm am Boden stehende Reisetasche herauf.

Julia Weltin verstand augenblicklich, was er wollte. Sie legte rasch ihre Handarbeit beiseite und räumte den Tisch vollständig ab. „Du hast etwas Schönes?“ fragte sie.

Er nickte. „Wenigstens etwas Besonderes. Etwas, das dir bestimmt gefällt.“

„Wenn du es schön findest, dann gefällt es mir gewiß auch,“ sagte sie, wieder so völlig selbstverständlich. Er antwortete nicht, sondern nahm schon behutsam mehrere in Seidenpapier und Watte gewickelte Gegenstände aus der Tasche. Langsam entfernte er die Hüllen. Ein Paar sehr schöne, uralte Goldknöpfe, eine feine Alt-Wiener Porzellan-Staffel, ein reizendes Pastellbildchen aus der Schöpferszeit kamen zum Vorschein. Er sammelte vieles Schöne, mehr aus Freude an der feinen Kunst längstvergangener Zeiten als gerade zu Studienzwecken. Und Julia Weltin freute sich mit ihm an jedem schönen Stück. (Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 26. Febr. der Zahl der Klib... und Fettversorgung... das bisher bestanden... tembar trächtiger... auf Ruhe ausgebehn... in sein 4 Liter od... Die Ortspolizeibehör... auszustellen, daß die... verbot fällt. Zur... Militiere ist weit... siche Jiegen und... werden dürfen. 2... Häber unter 4 Wo... Beschränkung hinsicht... besteht. Die neuen... fester Wirkung in... Höchstpreis für Sch... 90 Ml. für den Zen... worden. Der Labem... betragen: im Gebie... seitler Ml. 1.70) in... von 25 km von Stu... Gemeinden des Lan...

Fäbinger, 27. Febr. bekannte Besit... des... Schlagenhauff, ist a... gestorben.

aus Stadt, B...

Virkenfeld... Saale des Gasthaus... am Sonntag abend... lichen ein watenlä... statt. In Beginn g... des Geburtsfestes... lehrer Wieland bi... lehrreichen Vortrag... Minenkrieg, veranla... licher Lichtbilder. I... Vortrag passender... evang. Jünglingsver... Hrn. Oberlehrer N... unterschützt von Dr... eine große Reihe Bil... Da sah man die S... Seeheiden Weddiger... König mit seiner Mi... boot „Deutschland“... Schulbüch Holzsch... Versammelten vom... Knappeit der Leber... horts unter Leitung... und allgemeine Gesä... der einen in allen I... friedigenden Verlauf... der sich mit der Bo... erworben hat, zeigt... haltung am Sonnta... der Schuljugend.

Engländerle, 2... feier brachte uns u... zur Krone einen wil... tag unseres Hrn. P... Nacht und Wacht... nationalen Zusamm...

Gemeinde...

Die Herren M... möß § 19 der Verfü... Finanzen vom 18... Verlauf des Gescheh...

- a) den Gesamtbet... katasters (gekü...)
- b) den Gesamtbet... lage;
- c) den Prozentjah... für das Rechnung... Den 24. Febru...

Bekanntmachung...

betr. Pferde-V... Die Verfügung... Armeekorps vom 31... Grund von Anzeigen... wie nachstehend gene... Der Anlauf von... Kriegsunbrauchbar, v...



pendenten, ob
er Vertentung
rtete Zimmer-
blau ist uner-
der Krieg in
das ist unfer
gefahr bildet
einen Gegen-
kaum mehr
ist, nur, was
er Guardian"
ootkrieges ist,
abzuschneiden,
ernee gelangt,
hen, so wird
reich ist, das
gsstoffe abge-
durch die
ntliches Tele-
n Tauchboot-
mete und die
e wieder auf-
leitung" allge-
anf. Zeitung"
etro wird ge-
fahrverbot in
rufen habe.
siden Zeitung
ist für ganz
enbahnverkehr
s auf weiteres
ich noch nicht
des Eisenbahn-
che Truppen-
mitteltransporte
tlich erhalten
elnehmer, die
riegsdienst ge-
Klasse erlangt
eignung ohne
en daheimge-
gesteilnehmer,
9. Klasse an
enen aber die
kannnt werden
weg in den
richtung be-
auf die Reise-
sich dabei
digte handeln.
er erleichterten
allen Bundes-
annt. Solche
April bei der
eu zu mel den.
das unter-
stes, hohes
en blühien
Gründe.
von Wien
n Blumen
das schöne,
t war von
stin pafien
Die schienen
gewachsen.
s, Fräulein
denken hier
ute Nacht"
tte Berner
ren einge-
und nahm
Reisetafel
ch, was er
weit bel.:ze
fie.
Etwas, das
n gefüllt es
hüllig selbst-
dern nahm
und Watte
e. Langsam
sehr schone,
Porzellan-
der Schäfer-
relle vieles
inen Kunst
zu Studien-
ch mit ihm
ng folgt.)

Stuttgart, 26. Febr. Angesichts des Rückgangs der Zahl der Kühe und der Notwendigkeit der Schonung der Milchläue im Interesse der Milch- und Fettversorgung hat das Ministerium des Innern das bisher bestandene Verbot der Schlachtung erlenbar trächtiger Kühe und Rinder nunmehr auch auf Kühe ausgedehnt, die ohne erkennbar trächtigt zu sein 4 Liter oder mehr Milch täglich geben. Die Ortspolizeibehörden haben einen Freigabeschein auszustellen, daß die Kuh nicht unter das Schlachtverbot fällt. Zur Erhaltung und Schonung der Milchtiere ist weiter angeordnet worden, daß weibliche Ziegen und Ziegenlämmer nicht geschlachtet werden dürfen. Das bisherige Schlachtverbot für Kühe unter 4 Wochen ist aufgehoben, sodast eine Beschränkung hinsichtlich der Kalber Schlachtung nicht besteht. Die neuen Bestimmungen treten mit sofortiger Wirkung in Kraft. Gleichzeitig ist der Höchstpreis für Schlachtkälber von 100 Mk. auf 90 Mk. für den Zentner Lebendgewicht herabgesetzt worden. Der Ladenpreis für Kalbfleisch wird künftig betragen: im Gebiet Stuttgart Mk. 1.60 (gegen früher Mk. 1.70) in Gemeinden in einer Entfernung von 25 km von Stuttgart Mk. 1.57, in den übrigen Gemeinden des Landes Mk. 1.54.

Tübingen, 27. Febr. Der weit und breit bekannte Besitzer des Gasthofs zur „Krone“, Karl Schlagenhauff, ist am Samstag unerwartet rasch gestorben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Birkensfeld, 26. Febr. Im dichtbesetzten Saale des Gasthauses „zur schönen Aussicht“ fand am Sonntag abend unter Leitung des Ortsgeistlichen ein vaterländischer Gemeindeabend statt. Zu Beginn gedachte Hr. Pfarrer Breitweg des Geburtstages S. M. des Königs. Hr. Oberlehrer Wieland hielt einen zeitgemäßen, überaus lehrreichen Vortrag über den Unterseeboots- und Minenkrieg, veranschaulicht durch eine Reihe trefflicher Lichtbilder. Nach einer Pause, die mit dem Vortrag passender Gedichte durch Mitglieder des evang. Jünglingsvereins ausgefüllt war, wurde von Hr. Oberlehrer Wieland, am Lichtbildapparat unterstützt von Hr. Hauptlehrer Eisenhardt, noch eine große Reihe Bilder aus der Marine vorgeführt. Da sah man die Schlacht am Skagerak, unsere Seehelden Weddigen, Admiral Scheer, Kapitän König mit seiner Mannschaft auf dem Frachttauchboot „Deutschland“ u. a. Zum Schluß sprach Schultheiß Holzschuh in markigen Worten zu den Versammelten vom opferbereiten Aushalten bei der Knappheit der Lebensmittel. Gesänge des Kirchenchors unter Leitung von Hr. Hauptlehrer Martin und allgemeine Gesänge verschönerten den Abend, der einen in allen Teilen wohl gelungenen und befriedigenden Verlauf nahm. — Hr. Oberl. Wieland, der sich mit der Vorführung ein großes Verdienst erworben hat, zeigte in einer besonderen Veranstaltung am Sonntag nachmittag die Bilder auch der Schulfugend.

Enzklösterle, 26. Febr. Die Königsgeburtstfeier brachte uns u. a. gestern abend im Gasthaus zur Krone einen willkommenen vaterländischen Vortrag unseres Hrn. Pfarrers über „Deutschlands Recht und Macht“, wobei die Geschichte unseres nationalen Zusammenschlusses und Aufschwungs

wirkfam beleuchtet, sowie Standpunkt und Sinnort der Neutralen und Feinde eingehend dargestellt wurde. Gemeinsame Gefänge und der Vortrag von Kriegsgezeiten fügten sich der dankbar aufgenommenen Darbietung an. Mit lebhafter Zustimmung wurde die Anregung zur Vorbereitung eines würdigen und eigenartigen Kriegedenkmals für das oberste Enzthal begrüßt. Die seither hierüber öffentlich hervorgetretenen Anschauungen und Pläne wurden skizziert und zur Erwägung weitergegeben.

Wildbad, 26. Febr. Wie der „Staatsanz.“ hört, wurde als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Kapellmeisters der Kapelle Wildbad, Hofmusikdirektors Breen, der derzeitige Leiter der Garnison-Musik Stuttgart, Musikdirektor Paul Franz vom Infanterie-Regiment König Wilhelm Nr. 124, ernannt. — Musikdirektor Franz, früher in Weingarten, hat sich als Leiter der Garnison-Musik in den Stuttgarter Musikkreisen rasch einen vortrefflichen Ruf verschafft.

Waldrinach, 27. Febr. Ein seltener Genuß war uns am vorigen Samstag geboten. Im gutbesetzten Saale des Cafés sprach Herr Oberlehrer Ruppert aus Gomweiler über die deutsche Kolonisation des Ostens. Was deutscher Bienenfleiß dort drüben geleistet und russische Grausamkeit dann wieder zerstört hat, das zog in Wort und Bild an uns vorüber. Eine angenehme Abwechslung bildeten die musikalischen Darbietungen von Herrn und Frau Hauptlehrer Geißler. Auch die Schüler der Oberklasse erfreuten uns durch einige frisch gesungene Chöre. Allen Beteiligten sei hiermit herzlich gedankt, vor allem auch dem Besitzer des Saales, der denselben in liebenswürdigster Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Das Eintrittsgeld kommt dem Roten Kreuz zu.

Pforzheim, 26. Febr. Zur Ausbreitung des bargeldlosen Verkehrs beantragt der Stadtrat beim Bürgerausschuß die Einführung des Scheckverkehrs bei der Stadt. Sparkasse, die gleichzeitig auch zur Bewahrung von Wertpapieren ermächtigt werden soll. Nicht ohne Widerspruch wird der weitere Antrag des Stadtrats bleiben, den Tarif für die elektrische Straßenbahn um 50% zu erhöhen. Nach den bisherigen Erfahrungen erscheint es aber im Krieg wie im Frieden unmöglich, bei den bisherigen Sätzen die nötigen Abschreibungen und Rückstellungen vorzunehmen.

Pforzheim, 27. Febr. Der ledige 53 Jahre alte Schreiner Christoph Müller von Schwann wurde wegen Diebereien verhaftet. U. a. entwendete er erhebliche Mengen Messingteile und Blei sowie einen Schurz aus einer Fabrik.

Neuenbürg. Dem Nächsttag für unsere Kriegerfrauen, der freitags im Handarbeitsaal der Schule stattfindet und schon so viel Segen gestiftet hat, gliedert sich die Anleitung zum Anfertigen von Hausschuhen an. Jedenfalls ist dies eine willkommene und freudig begrüßte Gelegenheit. Die Beschaffung von Schuhen ist heutzutage keine leichte Sache und es sind deshalb an größeren Plätzen — Stuttgart, Pforzheim — Unterrichtsturse für Kriegerfrauen ins Leben getreten. — Frau Anna Böhm hat an einem solchen teilgenommen, um den hiesigen Frauen damit dienen zu können. Das dazu Nötige — beschlagene Leisten — ist dazu zur Verfügung gestellt und so könnte am Freitag dieser Woche mit

der Anleitung begonnen werden. Es ist ratsam, daß sich die Frauen, welche Lust und Interesse haben, bei Frau Böhm, Wildbaderstraße anmelden, damit die Sache geregelt werden kann.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 27. Febr. (WZB.) Am 13. Febr. hat das französische Marineministerium bekanntgegeben, daß ein feindliches Unterseeboot am 13. Febr. 5 Uhr nachmittags nahe der Abourmündung aufgetaucht sei und sechs Kanonenschiffe auf die Küste abgegeben habe. Die Küstengeschütze hätten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug eröffnet, das, von den französischen Artilleristen auf den ersten Schuß getroffen, schnell tauchte. Das betreffende Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Es hat am 12. Februar die großen Anlagen der Forges de l'Abour bei Bayonne ausgiebig beschossen. Der Erfolg wurde durch mehrere große Brände bestätigt. Erst nach geraumer Zeit wurde das Boot von einer Küstenbatterie erfolglos unter Feuer genommen. Das betreffende Unterseeboot und noch ein anderes haben versenkt: 11 Dampfer, 3 Segler und 2 Fischerfahrzeuge von insgesamt 37 500 Bruttoregistertonnen.

Basel, 27. Febr. (SAB.) Die „Basel. Nachr.“ melden aus London: Nach einem Kabeltelegramm aus New-York ist der amerikanische Dampfer „Philadelphia“, welcher verlorene Woche von Liverpool in See gestochen war, wohlbehalten in New-York eingetroffen. Es ist dies das erste amerikanische Schiff, das die Unterseebootsperre gebrochen hat.

Berlin, 28. Febr. Wie dem Berl. Lokalan. aus Basel berichtet wird, ist der Dampfer „Orleans“ in Bordeaux vor Anker gegangen. An den Schiffswänden stehen in Riesenlettern, umrahmt von amerikanischen Fahnen die Worte: Bordeaux—Newyork. Der Schiffskommandant erklärte, die Reise sei ohne Zwischenfall abgelaufen, das Schiff sei am 10. ds. in New-York abgefahren und habe die Sperrezone am 23. Februar, 10 Uhr früh erreicht.

Berlin, 27. Febr. (WZB.) Ein deutsches Seeflugzeug hat im nordägäischen Meere einen feindlichen Tropentransportdampfer erfolgreich mit Bomben beworfen. Trotz starken Geschützfeuers und Verfolgung durch zwei feindliche Flugzeuge kehrte es wohlbehalten zurück.

Schweizer Grenze, 27. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser Staatsanwaltschaft erhob vor dem korrekturellen Gericht Anklage gegen vier Personen, die am 31. Januar in verschiedenen Vierteln von Paris eine Broschüre mit dem Titel „Kohlen oder Frieden!“ verteilt hatten. (SAB.)

Berlin, 28. Febr. Laut „Berliner Lokalan.“ ist infolge der deutschen Sperre in Bergen eine bedeutende Anzahl von Schiffen angeammelt, deren Gesamtstichtraum sich auf 100 000 Tonnen beläuft. In den allerletzten Tagen haben einige Schiffe den Hafen von Bergen verlassen mit Halifax als angebliehen Bestimmungsort.

Wien, 27. Febr. Das „Neue Wiener Journal“ berichtet, daß nach einer Meldung der „Russka Wjedomosti“ jeder waffenfähige Mann in Rußland nunmehr zum Militär einberufen sei.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

N. Oberamt Neuenbürg.

Gemeinde und Amtskörperschafts-Wandergewerbesteuer.

Die Herren Rechnungshilfsbeamten werden ersucht, gemäß § 19 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 18. Dezember 1899 (Reg. M. S. 1185), betr. Vollzug des Gesetzes über die Wandergewerbesteuer zu berichten:

- den Gesamtbetrag des gemeindesteuerpflichtigen Gewerbesteuers (gefürzt);
- den Gesamtbetrag der hierauf entfallenden Gemeindeumlage;
- den Prozentsatz der Gemeindeumlage;

für das Rechnungsjahr 1916.

Den 24. Februar 1917. Oberamtmann Ziegele.

Bekanntmachung des stv. Generalkommandos XIII. (N. W.) Armeekorps

betr. Pferde-Ankauf innerhalb Württembergs.

Die Verfügung des stv. Generalkommandos XIII. (N. W.) Armeekorps vom 31. Mai 1915 und 10. Juni 1915 wird auf Grund von Anzeigen über Verstöße gegen diese Bestimmungen wie nachstehend geändert.

Der Ankauf von Pferden — gleichviel ob kriegsbrauchbar, kriegsunbrauchbar, Arbeits- oder Schlachtpferd — innerhalb

Württemberg ist vom 15. September 1916 ab nur gegen Vorzeigung eines vom stellv. Generalkommando nach dem 14. Sept. 1916 ausgestellten Erlaubnischeins gestattet. Gewerbmäßige Pferdehändler erhalten vom stellv. Generalkommando jeweils einen für einen Monat gültigen Erlaubnischein, während alle anderen Personen, die Pferde für ihre Zwecke auflaufen wollen, also nicht mit Pferden handeln, Gesuche durch die Schultheißenämter und Oberämter zwecks Erteilung der Ankaufserlaubnis dem stellv. Generalkommando vorzulegen haben, welches dann von Fall zu Fall die Genehmigung zum Ankauf erteilt.

Pferdebesitzer dürfen ihre Pferde nur an solche Personen abgeben, die einen vom stv. Generalkommando zum Ankauf von Pferden ausgestellten Erlaubnischein vorzeigen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dez. 1915 (R. G. Bl. S. 813) bestraft. Die Anordnung tritt mit dem 15. September 1916 in Kraft. Stuttgart, den 11. September 1916. v. Schäfer.

Vorstehende Anordnungen werden hiemit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, den nicht vom stellv. Generalkommando genehmigten Pferdehandel mit allen zulässigen Mitteln zu verhindern.

Neuenbürg, den 23. Februar 1917. N. Oberamt: Ziegele.

N. Forstamt Meistern.

Brennholz-Verkauf

am Montag, den 5. März, vorm. 10 Uhr im Jägerhäusle in Wildbad aus Staatswald Abt. 8 Proffenweg, 11 Holzweise, 12 Neurih und 28 Dint. Waldhütte: 526 Km. buch. und 200 Km. Nadelholz-Anbruch.

N. Forstamt Meistern.

Reisig-Verkauf

Montag, den 5. März, vorm. 10 Uhr, werden im Jägerhäusle in Wildbad 9 Lose unausgeprägtes gemischtes Reisig aus Abt. 5 Linkensteig, 6 Dachsenweide, 8 Proffenweg, 12 Neurih, geschätzt zu 2800 Wellen verkauft.



A. Oberamt Neuenbürg.
Ersahmittel.

1. Die Min. Verf. vom 16. Februar 1917 (Staatsanz. Nr. 41) hat den Verkehr mit Ersahmitteln geregelt. Nachstehender Auszug aus der Min. Verf. enthält die für die beteiligten Kreise wichtigsten Bestimmungen:

§ 1.
Ersahmittel im Sinne dieser Verfügung sind Erzeugnisse, deren wirtschaftliche Bestimmung darin besteht, solche Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs, wenn auch nur in einzelnen ihrer Eigenschaften oder Wirkungen zu ersetzen, die als natürliche Erzeugnisse oder in der herkömmlichen Zusammensetzung oder Zubereitung knapp geworden sind.

§ 2.
(1) Wer in Württemberg ein von ihm hergestelltes oder ein von ihm unmittelbar von außerhalb Württembergs bezogenes Ersahmittel feil hält oder verkauft, hat hiervon der Landespreisstelle spätestens binnen drei Tagen vom Beginn des Betriebes ab gerechnet Anzeige zu erstatten. Die Anzeige ist schriftlich bei der Ortspolizeibehörde des Orts der gewerblichen Niederlassung des Anzeigepflichtigen einzureichen und von dieser der Landespreisstelle vorzulegen.

(2) Ersahmittel, die bei Verkündigung dieser Verfügung sich bereits im Verkehr befinden, sind von dem Hersteller oder bei außerhalb Württembergs hergestellten Ersahmitteln von demjenigen, der sie unmittelbar von dort bezogen hat, binnen der Frist von 14 Tagen von dem Tag der Verkündigung dieser Verfügung — 19. 2. 1917 — ab gerechnet anzuzeigen.

(3) Die Anzeige hat zu enthalten:

1. die Bezeichnung, unter der das Ersahmittel gehandelt werden soll;

2. die Angabe der wirtschaftlichen Zweckbestimmung des Ersahmittels, insbesondere die Bezeichnung der Gegenstände, die das Ersahmittel zu ersetzen bestimmt ist;

3. bei den unter die Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 18. Mai 1916 über die äußere Kennzeichnung von Waren (Reichs-Gesetzbl. S. 380) und der Bekanntmachungen des Stellvertreters des Reichskanzlers über den gleichen Gegenstand vom 26. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 422), 11. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 505), 25. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 962) und 11. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1156) fallenden Gegenständen alle durch diese Bestimmungen geforderten Angaben über Herstellungsort, Hersteller, Zeit der Herstellung nach Monat und Jahr, handelsübliche Bezeichnung der Ware nach deutschem Maß und Gewicht oder nach Anzahl.

4. Die in Aussicht genommenen Preise beim Verkauf durch den Hersteller, den Großhandel, den Zwischenhandel und den Kleinhandel, soweit diese Preise den Anzeigenden bekannt sind; ist der Preis nach Stückzahl bestimmt, so ist gleichzeitig Gewicht oder Maß ohne Packung anzugeben.

(4) Der Anzeige sind beizufügen:

1. je ein Muster der Aufschriften, Anzeigen, Flugblätter, Abhandlungen, Gutachten, Anerkennungschriften usw., welche zur Empfehlung des Ersahmittels veröffentlicht werden oder dem Ersahmittel beim Verkauf als Aufschrift oder lose beigegeben werden sollen;

2. das Gutachten eines vereidigten Chemikers über die genaue chemische Zusammensetzung und über die Gebrauchsfähigkeit des Ersahmittels sowie über das Verhältnis der Zusammensetzung und der Eigenschaften des Ersahmittels zu der Zusammensetzung und den Eigenschaften derjenigen Gegenstände, die es zu ersetzen bestimmt ist;

3. eine Gebühr von 5 M., die zur Deckung der allgemeinen Kosten bestimmt ist, die bei der Landespreisstelle durch die Ueberwachung des Verkehrs mit Ersahmitteln entstehen.

§ 3.
Die Landespreisstelle führt ein Verzeichnis über die Anzeigen und bescheinigt den Eingang der Anzeigen und der Gebühr. Es ist verboten, in Aufschriften auf dem Ersahmittel oder seiner Packung, in beigegebenen Drucksachen, in Zeitungsanzeigen und in anderen Veröffentlichungen auf die der Landespreisstelle erstattete Anzeige und die erteilte Empfangsbescheinigung Bezug zu nehmen oder sonst das Ersahmittel als behördlich oder amtlich geprüft, zugelassen, nicht beanstandet, genehmigt, oder in ähnlicher Weise zu bezeichnen.

§ 4.
Die Landespreisstelle ist befugt, Ersahmittel auf ihre Zusammensetzung und Gebrauchsfähigkeit sowie auf die Angemessenheit des Preises durch ihre geeignet erscheinende Stellen prüfen zu lassen. Der Anzeigepflichtige hat der Landespreisstelle zu diesem Zweck auf Verlangen Proben des Ersahmittels in ausreichender Menge unentgeltlich zu überlassen und einen Kostenvorschuss zu leisten. Kommt er der Aufforderung binnen der ihm gesetzten Frist nicht nach, so ist die Landespreisstelle befugt, den Vertrieb des Ersahmittels ohne Prüfung zu untersagen.

§ 5.
Die Landespreisstelle kann den Vertrieb eines Ersahmittels untersagen, wenn sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß von dem Vertrieb des Ersahmittels eine Schädigung der Verbraucher zu befürchten ist.

§ 6.
Die Landespreisstelle ist weiter befugt, die Einhaltung besonderer Bedingungen bei der Ankündigung und dem

Vertrieb eines Ersahmittels, insbesondere hinsichtlich der Bezeichnung des Ersahmittels, der Fassung der Ankündigung und der Festsetzung des Preises zu verlangen und bei Nichteinhaltung der Bedingungen den Vertrieb zu untersagen.

§ 12.
Wer Ersahmittel feilhält oder verkauft, hat über seinen Verkehr mit diesen Gegenständen Buch zu führen. Aus der Buchführung muß zu ersehen sein, ob das Ersahmittel im eigenen Betrieb hergestellt oder von wem es bezogen wurde, wann der Bezug stattgefunden hat und welcher Preis beim Bezug bezahlt wurde. Ferner muß die Buchführung, soweit es sich nicht um den Verkauf in offenen Verkaufsstellen handelt, Aufschluß über den Absatz nach Tag, Abnehmer und Verkaufspreis geben. Die Einträge müssen wahrheitsgemäß sein.

§ 15.
Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verfügung zuwiderhandelt, insbesondere wer

1. die ihm nach § 2 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig oder nicht vollständig erstattet;

2. bei der Anpreisung und dem Vertrieb eines Ersahmittels andere als die bei der Anzeige an die Landespreisstelle angegebenen Bezeichnungen verwendet oder bei der Anpreisung des Ersahmittels von den der Landespreisstelle vorgelegten Mustern abweicht;

3. einen höheren als den in der Anzeige an die Landespreisstelle angegebenen Verkaufspreis fordert;

4. ein Ersahmittel feilhält oder verkauft, das in seiner Zusammensetzung von den bei Einreichung der Anzeige gemachten Angaben abweicht;

5. ein Ersahmittel, dessen Vertrieb von der Landespreisstelle untersagt worden ist, anpreist, feilhält oder verkauft;

6. die ihm von der Landespreisstelle für den Vertrieb eines Ersahmittels auferlegten Bedingungen nicht einhält.

II. Vordrucke zu den schriftlichen Anzeigen nach § 2 Abs. 1 sind von der Buchdruckerei W. Kohlhammer, Stuttgart, Urbanstraße 14 (Fernsprecher Nr. 8908/8909) unentgeltlich zu beziehen.

III. Die Ortspolizeibehörden werden unter Hinweis auf § 11 der Min. Verf. beauftragt, den Verkehr mit Ersahmitteln dauernd und wirksam zu überwachen.

Den 24. Februar 1917. Oberamtmann Ziegele.

Wildbad.
Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. März 1917, nachmittags 3 Uhr kommt im Wege der Zwangsvollstreckung

ein Pferd

gegen Vorzahlung zum Verkauf. Die Käufer haben vom K. Generalkommando des XIII. Armeekorps einen Erlaubnischein zum Ankauf von Pferden vorzuzeigen.

Zusammenkunft beim Pfandlokal.

Wildbad, den 28. Februar 1917.

Hähle,
Gerichtsvollzieher beim K. Amtsgericht Neuenbürg.

Gemeinde Nischberg.
Post Simmersfeld.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Ausschreib auf dem Stock

a) aus Gemeindefeld Distr. III bei Nischberg:

1. Los ca. 600 Fm. I.—VI. Kl., vorwiegend I.—III. Kl.;

b) aus Gemeindefeld Distr. II bei Hühnerberg:

2. Los ca. 400 Fm. I.—III. Kl., vorwiegend I.—II. Kl.

Die bedingungslosen, in ganzen Prozents der Taxpreise ausgedrückten Angebote sind verschlossen und unterzeichnet mit der Aufschrift „Angebote auf Nadelstammholz“ spätestens am Samstag, den 10. März 1917, vormittags 11 Uhr, beim Schultheißenamt einzureichen, worauf die Eröffnung der Gebote um 1/2 12 Uhr im Rathaus erfolgt, wofür selbst auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Den 24. Februar 1917. Schultheißenamt.

Frey.

Wir suchen zu baldigem Eintritt

1 jungen Mann

welcher mit Pferden umgehen kann, sowie

1 Hausburschen.

hat zu verkaufen

Gebrüder Mönch,
Hotel Post, Herrenalb.

Dennach.
Eine 28 Wochen trüchtige, erstklassige

Zuchtkalb

hat zu verkaufen

Philipp Höter
s. Hirsch.

Neuenbürg.
Ein Gartenhaus
eisen, mit Zinkdach nehm
6 Stühlen und 1 Tisch sehr
preiswert dem Verkauf aus
E. Meißel.

Neuenbürg.
Fleißiges braves
Mädchen

welches im Kochen erfahren ist
bis Mitte März gesucht.

Frau Pauline Wanner.

Zu sofortigem Eintritt suchen wir:

1 Küchenmädchen

1 Zimmermädchen

1 Serpiermädchen

für die Restauration.

Meldungen mit Zeugnissen zu
richten an

Gebrüder Mönch

Hotel Post

Herrenalb.

Söfen.

Ein Mädchen

für den Haushalt, nicht unter
16 Jahren, wird wegen Er-
krankung des seitherigen zum
sofortigen Eintritt gesucht.

Frau Schultzeiß Feldweg.

Gesucht

zwei unmöblierte Zimmer mit
Küche oder Gasochengelegenheit
auf dem Lande und Schwan-
wald bevorzugt (möglichst Bahn-
station).

Angebote mit Preis zu richten
an Richard Weigle, Karls-
ruhe, Karlstr. 47.

Neuenbürg.

2 Erstling-Ziegen

(weiß), trüchtig, hat zu verkaufen

Albert Bofsch,

obere Senfensabrik.

Schwann.

Eine gute

Milchkuh

mit Kalb

sowie einen 14 Monate alten

fetten

Stier

hat zu verkaufen

Frau Hermann Bärle.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Original-

preisen:

100 Zigaretten, Kleinverk. 1,0 Pl., Mk. 1,00

100 " " 3 Pl., Mk. 2,50

100 " " 3 Pl., Mk. 2,50

100 " " 4,2 Pl., Mk. 3,00

100 " " 6,2 Pl., Mk. 4,00

Versand gegen Nachnahme von
100 Stück an.

Zigarren

prima Qualitäten von 100.— bis

200.— Mk. pro Mille.

Zigarettenfabr. Goldenes Maul

G. m. b. H.

Berlin, Friedrichstr. 89

Fernspr. Zentrum 7437.